

Fasslichkeit und Abwechslung¹

Gleichheit, Verschiedenheit, Ähnlichkeit

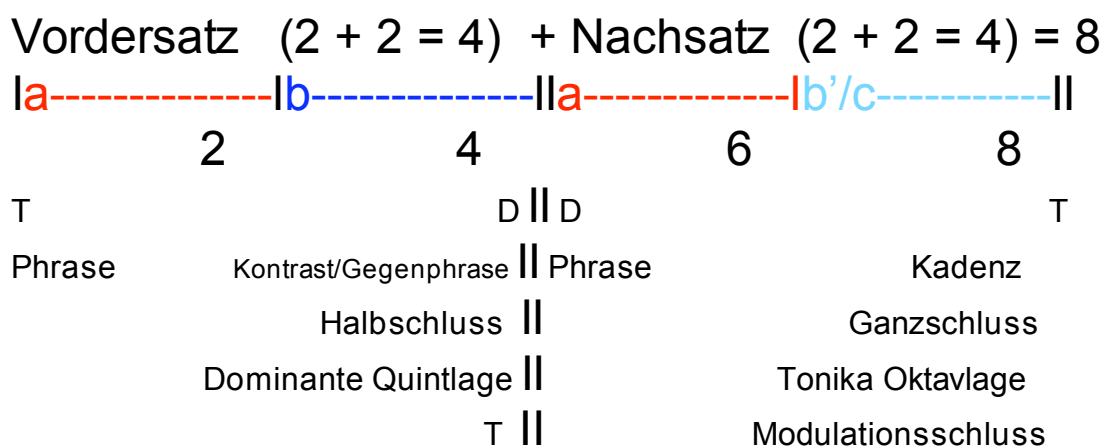
„Achttaktige Periode“²

Die regelmäßige Form der **achttaktigen Periode** besteht aus einem viertaktigen Vordersatz (fragend endend mit Halbschluss) und einem viertaktigen Nachsatz (bestätigend endend mit Ganzschluss oder weiterführend offen mit Modulationsschluss etc.).

Der Vordersatz auch **Fragesatz** besteht aus einem Zweitakter a und einem Kontrast-Zweitakter b, dem Bedürfnis nach Abwechslung (a + b) wird hier durch den Kontrast-Zweitakter sofort entsprochen. Der Vordersatz endet in der Regel fragend auf der Dominante. **Der Nachsatz**, auch **Antwortsatz**, wiederholt den ersten Zweitakter a aus dem Vordersatz (a + b'/c) und endet mit einem kadenzierenden Schluss-Zweitakter c oder ähnlich wie b'.

Dadurch, dass Vordersatz und Nachsatz mit demselben Zweitakter beginnen, erzeugt die achttaktige Periode **Korrespondenz**. Der **Zusammenhalt** wird durch den fragenden, offenen Halbschluss (Dominante) am Ende des Vordersatzes und dem ihm antwortenden, bestätigenden Ganzschluss (Tonika) am Ende des Nachsatzes verstärkt.

Syntaktische, metrische, melodische, motivische und harmonische Kräfte greifen hier ineinander und formen diese logische Struktur.



Abweichungen wie Modulationsschluss oder Halbschluss am Ende des Nachsatzes verweigern die Bestätigung, bedeuten Konflikt und drängen so zur Weiterführung, Fortspinnung und Entwicklung des weiteren gedanklichen Materials. Hier sind die Begriffe „locker Gefügetes“³ oder „fest Gefügetes“³ von Nutzen sowie die Idee der klassischen Zeit, dass nur Melodien mit Bestätigung in der Tonika (Ganzschluss) als Melodie im engeren Sinn galten.

Unregelmäßige Formen der Periode wie 7, 9, 10 oder elftaktige Perioden sind in der Wiener Klassik anzutreffen, insbesondere bei Ludwig van Beethoven (1770-1827) und Joseph Haydn (1732-1809). Bei Fernando Sor (1778-1839), Ferdinando Carulli (1770-1841), Matteo Carcassi (1792-1853) herrscht die regelmäßige Form der achttaktigen Periode vor, nur bei Mauro Giuliani (1781-1828), der in Wien in Kontakt mit der Wiener Klassik kam, findet man im ersten Satz der Sonate op. 15 eine unregelmäßige Form der Periode.

¹ Arnold Schönberg, *Grundlagen der musikalischen Komposition*, Universal Edition, S. 20

² „Achttaktige Periode“ nach Schönberg, Ratz, Kühn.

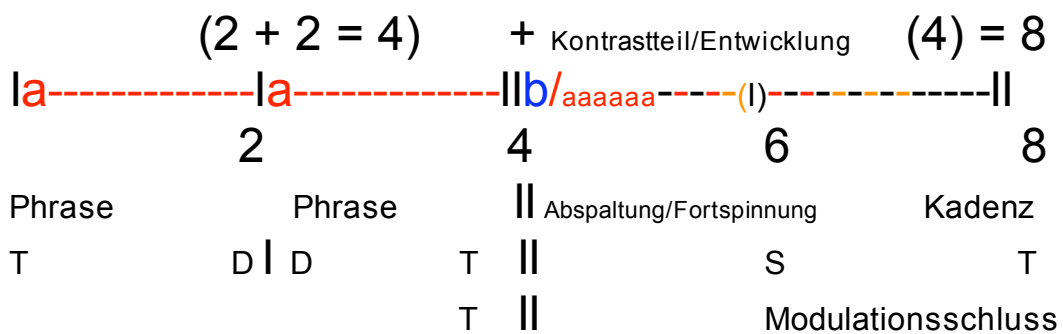
³ Ratz, *Einführung in die musikalische Formenlehre*, Universal Edition, S. 30

„Achttaktiger Satz“⁴

Die regelmäßige Form des **achttaktigen Satzes** besteht aus einem Zweitakter a seiner sofortigen Wiederholung (a + a) und einem Viertakter, der die Motive aus a fortspinnt oder neues motivisches Material benutzt.

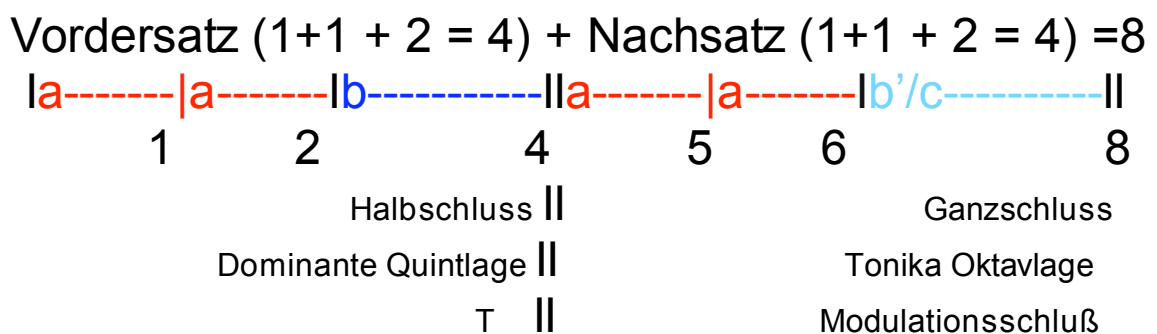
Durch die sofortige Wiederholung des Ersten-Zweitaktters wird dem Bedürfnis nach Abwechslung nicht nachgegeben. Eine gesteigerte Erwartung auf Kommendes wird erzeugt. Das "Warum zweimal" (a + a) führt zu **Kontrast, Entwicklung, Abspaltung** und **Fortspinnung** des motivischen Materials, treibt die Entwicklung sozusagen voran.

Von Bedeutung sind im achttaktigen Satz die Proportionen der einzelnen Glieder: Zweitakter a + Zweitakter a + Viertakter b (|| **Kurz** | **Kurz** || **L a n g** ||).



Harmoniefolgen: Frage | Antwort (T D | D T) oder Reihung (T D | T D) sowie **Höhepunkt-Subdominanten** sind hier von Bedeutung z.B. bei Fernando Sor (1778-1839) op. 9 Mozartvariationen. Auch kommen **unregelmäßige Formen** in allen denkbaren Varianten vor!

Zudem findet man in der Literatur **Perioden mit satzartigen Halbsätzen**.



Auch größere Formen von Sechzehntaktern, z.B. Perioden mit satzartigen Halbsätzen etc., kommen in der Literatur häufig vor.

⁴ "Achttaktiger Satz" nach Schönberg, Ratz, Kühn, Caplin.